Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 4 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

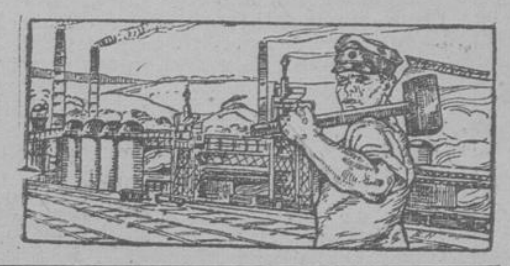
Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 149 | Montag, den 29. Juni 1942 | 71. Jahrgang

Neuer großer Erfolg unserer U-Boote

Sowjets mußten vor Sewastopol wichtige Stellungen aufgeben — Vernichtung feindlicher Kräftegruppe am Wolchow-Abschnitt vor dem Abschluß — 148 Bunker im mittleren Abschnitt genommen

Weitere 16 Schiffe mit 107 000 BRT versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront vor Sewastopol warfen deutsche und rumänische Truppen den Gegner in schweren Bunkerkämpfen aus mehreren starkausgebauten Höhenstellungen. Durch den Erfolg dieses Angriffes wurde der Feind zur Aufgabe eines wichtigen Verteidigungsabschnittes gezwungen. Die Luftwaffe bombardierte weiterhin mit starken Kräften Befestigungsanlagen und Feldstellungen östlich der Stadt, sowie einen Flugplatz der Festung. Südostwärts Feodosija wurde ein sowjetischer Zerstörer durch eine Bombe schweren Kalibers getroffen. An der Meerenge von Kertsch nahm schwere Küstenartillerie feindliche Schiffsansammlungen unter wirkungsvolles Feuer. Der Schiffsverband wurde zersprengt und ein Dampfer versenkt.

Im Südabschnitt der Ostfront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere feindliche Vorstöße unter blutigen Verlusten für den Gegner ab.

Im mittleren Frontabschnitt nahmen Truppen einer Infanteriedivision im Angriff gegen erbitterten Widerstand 148 feindliche Bunker.

Am Wolchow-Abschnitt steht die Vernichtung der eingeschlossenen Kräftegruppe vor ihrem Abschluß. Starke feindliche Angriffe gegen einen Brückenkopf brachen zusammen. Der Feind hatte hohe Verluste. Mehrere Panzer wurden abgeschossen.

In den Gewässern des Finnischen Meerbusens wurden mehrere kleinere Handelsschiffe von Kampfflugzeugen versenkt bzw. in Brand geworfen.

Nachtangriffe von Kampffliegerkräften gegen Eisenbahnziele am mittleren Don verursachten Zerstörungen und Brände in Bahnanlagen.

In Nordafrika sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Raum von Marsa Matruk im Gange.

Auf Malta wurde der Flugplatz Luca in der vergangenen Nacht erneut mit Bomben belegt.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet, vor allem die Stadt Bremen und ihre Vororte, an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Von der verhältnismäßig geringen Zahl der angreifenden Flugzeuge wurden durch Nachtjäger, Flak und Marineartillerie 14 zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen England bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 28. Juni einen kleinen Hafen am Bristol-Kanal mit guter Wirkung.

In der Nordsee und im Kanal schossen am 26. Juni Minensuchboote 4 britische Jagdflugzeuge, Marineartillerie und Vorpostenboote 3 Kampfflugzeuge ab.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote trotz starker amerikanischer Abwehr in der Karibischen See, im Golf von Mexiko, an der Ostküste der Vereinigten Staaten und im Atlantik 16 Schiffe mit 107 000 BRT. Dabei zeichnete sich das Boot unter Führung des Kapitänleutnants von Bülow besonders aus.

Das Jagdgeschwader 52 errang an der Ostfront seinen 2000. Luftsieg.

Sowjetische Kräftegruppe aufgerieben

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgebiet von Sewastopol nahmen deutsche und rumänische Truppen in harten Einzelkämpfen weitere in Felsen eingesprengte Stellungen und Bunker sowie im Schutze dichten Unterholzes angelegte Widerstandsnester. Die Luftwaffe versenkte in den Gewässern vor Sewastopol einen Zerstörer sowie ein Unterseeboot. An der Landzunge von Kertsch wurde ein mit mehreren Booten durchgeführter nächtlicher Landungsversuch des Feindes vor Erreichen der Küste durch das Abwehrfeuer der Küstenverteidigung zerschlagen.

Im Südabschnitt der Ostfront wies ein slowakischer Verband einen nach starker Granatwerfervorbereitung vorgetragenen Angriff des Feindes ab.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes fanden Kampfhandlungen gegen die Masse einer in den Winterkämpfen abgeschnittenen und auf dem Luftweg verstärkten feindlichen Kräftegruppe ihren Abschluß. In mehrwöchigen hartnäckigen Kämpfen im schwierigsten Wald- und Sumpfgelände wurde der Gegner nach vergeblichen Durchbruchsversuchen vernichtet oder gefangengenommen. Bei geringen eigenen Verlusten verloren die Bolschewisten über 4000 Tote und 9000 Gefangene. 16 Panzer, 220 Geschütze, 783 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge und sonstiges Kriegsgerät wurden erbeutet oder vernichtet. Die Säuberung dieses Gebietes von zersprengten Resten des Feindes ist noch im Gange.

Südostwärts des Ladoga-Sees führten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge schwere Angriffe gegen wichtige Eisenbahnknotenpunkte der Sowjets.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 48 sowjetische Flugzeuge ohne eigene Verluste zum Absturz gebracht.

In Nordafrika wurden die Briten im weiteren Angriff nach Osten zurückgeworfen. Der Raum westlich und südwestlich von Marsa Matruk wurde erreicht. In heftigen Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger 43 feindliche Flugzeuge ab.

In Südost-England wurde die Stadt Norwich in der vergangenen Nacht von Kampfflugzeugen mit Spreng- und Brandbomben schwer getroffen.

Hauptmann Philipp errang am gestrigen Tage seinen 108. bis 110. Luftsieg.

Die Operationen in Nordafrika

DNB **Rom**, 28. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage machten die Truppen der Achsenmächte südöstlich von Marsa Matruk weitere Fortschritte und erreichten die Küstenstraße etwa 30 Kilometer östlich von Marsa Matruk. Einige hundert Gefangene wurden gemacht, einige Dutzend Panzer und mehrere Geschütze zerstört.

Lastwagenkolonnen und Verkehrsknotenpunkte der gegnerischen Rückzugsstraßen wurden von unseren Bombenflugzeugen angegriffen. Fünf feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern in Luftkämpfen zerstört.

Von den Operationen des 26. und 27. Juni kehrten drei unserer Flugzeuge nicht zurück. Eine Besatzung wurde von einem unserer MAS gerettet.

Sechs Spitfire, die im Kanal von Sizilien versuchten, ein Seenotflugzeug anzugreifen, wurden von unseren begleitenden Jägern sofort gestellt, die zwei davon brennend abschossen.

Im östlichen Mittelmeer wurde ein Dampfer von 5000 BRT, der im Geleitschutz fuhr, von unseren Torpedoflugzeugen getroffen.

Marschall Mannerheim beim Führer

Besuch des Marschalls von Finnland im Führerhauptquartier

DNB Führerhauptquartier, 28. Juni. Der Marschall von Finnland, Freiherr Mannerheim, stattete dem Führer seinen Gegenbesuch ab.

Begleitet von Generalleutnant Tuompo, dem Chef des Kommandostabes im Finnischen Oberkommando, weiteren finnischen Offizieren sowie dem deutschen General im Finnischen Hauptquartier, General der Infanterie Erfurth, traf der finnische Oberbefehlshaber am 27. Juni im Führerhauptquartier ein.

Das Treffen der beiden Männer, die in tiefer soldatischer Verbundenheit auf dem Schlachtfelde den Schicksalskampf ihrer Nationen gegen den Bolschewismus austragen, stand im Zeichen herzlicher Freundschaft. Der Besuch bot Gelegenheit zu eingehenden militärischen Besprechungen der beiderseitigen Oberkommandos.

Mittags gab der Führer zu Ehren des Marschalls von Finnland einen Empfang. In seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres bot der Führer nachmittags seinem Gast ein Zusammensein mit Offizieren des Oberkommandos des Heeres.

Zum Schluß seines Aufenthaltes war der Marschall von Finnland Gast des Reichsmarschalls Hermann Göring in dessen Hauptquartier.

*

Ueber den amtlich gemeldeten Besuch des Marschalls von Finnland im Führerhauptquartier erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro von einem Sonderberichterstatter u. a. noch folgende Einzelheiten:

Der Besuch des Marschalls von Finnland beim Führer in seinem Hauptquartier ist in außerordentlich herzlicher Form verlaufen. Es war die Begegnung zweier Soldaten, die an der Spitze der Wehrmacht ihrer im Schicksalskampf gegen den Bolschewismus vereinten Nationen stehen und die sich miteinander verbunden wissen in dem eisernen Willen, die Freiheit, die sie ihren Völkern erkämpft haben, für immer zu erhalten. Das Gefühl dieser tiefen soldatischen Verbundenheit zwischen den beiden Persönlichkeiten und die Tatsache der so engen Waffenbrüderschaft ihrer Völker gab dem erneuten Treffen des Führers mit dem Marschall von Finnland ein besonderes Gepräge.

Nach einem mehrstündigen Gedankenaustausch, nach dem Abschluß der Besprechungen und der Vertiefung ihrer mit dem Geburtstagsbesuch begonnenen persönlichen Fühlungnahme verabschiedeten sich sodann der Führer und der Marschall von Finnland auf das herzlichste. In dem langen und festen Händedruck, den der erste Soldat des Großdeutschen Reiches mit dem Freiheitshelden des tapferen finnischen Volkes wechselte, klang noch einmal symbolisch unverbrüchliche, im Kampf geschmiedete Waffenbrüderschaft der beiden Nationen.

Dem Eindruck der imponierenden Gestalt des Marschalls von Finnland, an dessen Uniform man neben den höchsten finnischen Tapferkeitsauszeichnungen das anläßlich der Befreiung von Viipuri durch den Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und das erst kürzlich zum 75. Geburtstag überreichte Goldene Großkreuz vom Deutschen Adlerorden bemerkte, konnte sich niemand entziehen. Aus ihm spricht der Geist höchster soldatischer Haltung und der unbedingten Disziplin des tapferen finnischen Volkes, das nach dem schweren Winterkrieg 1939-40 nun erneut seit mehr als einem Jahr Schulter an Schulter mit der deutschen Wehrmacht und den Soldaten der übrigen verbündeten Mächte im schicksalentscheidenden Kampf gegen den Bolschewismus steht.

Das deutsche Volk hätte gewiß dem hochverdienten finnischen Freiheitshelden einen begeisterten Empfang bereitet, wenn es dazu Gelegenheit gehabt hätte. Durch die Kriegsumstände aber muß ein solcher Besuch, an dem auch die deutsche Oeffentlichkeit teilnehmen kann, einer späteren Zukunft vorbehalten bleiben. Die Herzen des deutschen Volkes aber schlagen ebenso wie bei seinem 75. Geburtstag dem Manne entgegen, der in so charakteristischer Form die soldatischen Tugenden verkörpert, die das tapfere finnische Volk seit jeher in so hervorragendem Maße auszeichnen.

Verfolgungskämpfe in Nordafrika

Rastloses Nachstoßen bei 40 Grad Hitze und Staubwehen

DNB **Berlin**, 28. Juni. Der nordafrikanische Feldzug hat sich von Angriffskämpfen zu Verfolgungskämpfen entwickelt. Vor einer Woche ist Tobruk mit stürmender Hand genommen worden. Heute stehen die deutsch-italienischen Truppen bereits 200 Kilometer jenseits der ägyptischen Grenze.

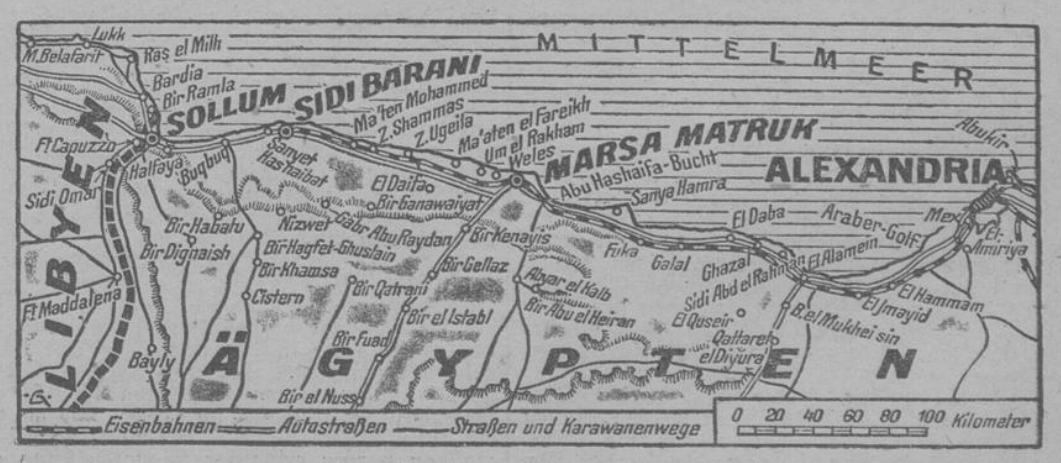
Nach dem Fall Tobruks am 21. Juni wurden noch am gleichen Tag Bardia und die Oase Bir el Gobi besetzt. Am 23. 6. war die ägyptische Grenze überschritten, am 25. Juni wurde gemeldet, daß die Forts Capuzzo, Sollum und Halfaya erobert und Sidi Barani genommen war, und am 27. Juni, daß der Raum südlich und südwestlich von Marsa Matruk erreicht worden ist. In einer Woche sind in schärfsten Angriffs und Verfolgungskämpfen 325 Kilometer überwunden worden, in dem Küstenstreifen, der zwischen Meer und Wüstenplateau gelegen, von Sanddünen durchzogen wird und daher dem Verteidiger günstige Möglichkeiten gegeben hätte, sich zu setzen.

Aber die Divisionen der britischen Armee wurden unter starken Verlusten in rastlosem Nachstoßen der deutsch-italienischen Truppen fast völlig aufgerieben. Noch ist die Zählung der Gefangenen und der Beute nicht beendet. Das Ausmaß der Verfolgungs- und Vernichtungsschlacht ist aber bereits zu erkennen aus den bisher veröffentlichten Gefangenenzahlen und bisher nicht zählbaren Panzern, Kraftwagen- und Geschützmengen.

Die Londoner Zeitung „Daily Mail" erklärt dazu am 26. Juni: „Englands Menschenverluste bei den Kämpfen in Libyen und Aegypten seien derart groß, daß das gesamte Rekrutierungsprogramm für die englische Wehrmacht umgestoßen werde".

Die Leere des Schlachtfeldes erforderte auf der Seite des Siegers selbständig denkende und handelnde Kämpfer, die in unermüdlichem Angriff die Ueberlegenheit von Truppen und Führung zur Geltung brachten. In einer Atmosphäre von grellem Licht, von 40 Grad Hitze, Staubwehen und Feuer, an der Schwelle des afrikanischen Hochsommers stehen die deutsch-italienischen Truppen nach vollendeter Ausnutzung der praktischen Erfordernisse vor Marsa Matruk.

Schon die bisherigen Erfolge haben die Lage im östlichen Mittelmeer umstürzend geändert. Die Luftlinie von Kreta nach Sollum beträgt 350 Kilometer. Die Seestreitkräfte des Gegners sind ostwärts dieser Linie im östlichen Mittelmeer eingeengt, eine Folge der Verringerung ihrer Landbasis in Aegypten. Der Feind stellt verzweifelte Errechnungen an, wie die ungeheuren Materialverluste auszugleichen seien, aber der Nachschubweg um Afrika beträgt 12 000 Seemeilen. Damit zeitigt die unermüdliche Vernichtung des britischen Frachtraumes durch unsere Kriegsmarine und Luftwaffe entscheidende Wirkungen.



Zu den Kämpfen auf ägyptischem Boden

Die deutschen und italienischen Truppen blieben nach der Eroberung von Tobruk den zurückweichenden Briten auf den Fersen; Fort Capuzzo, der wichtige Hafenort Sollum und Halfaya, mit dem durch heldenmütige deutsche Verteidigung berühmten Paß, wurden von unseren Divisionen genommen. Sidi Barani, bereits 100 Kilometer jenseits der libyschen Grenze, wurde von den Achsentruppen inzwischen ebenfalls erreicht, die auch südostwärts weiter vordrangen. Weltbild-Gliese.

Kein Hektar Land unbestellt

Staatssekretär Backe über nationalsozialistische Agrarpolitik

DNB **Hannover**, 28. Juni. Staatssekretär Backe sprach am Samstag im Rahmen einer Bauernversammlung in Hannover.

Eingangs seiner Rede umriß Staatssekretär Backe den Grundsatz der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Er kennzeichnete den gewaltigen Umbruch, in dem sich Deutschland, Europa und die ganze Welt durch das Genie Adolf Hitlers befindet. Gerade die Agrarpolitik des neuen Reiches sei zutiefst in der nationalsozialistischen Weltanschauung verwurzelt und aus ihrem Geist heraus geboren. Auf keinem Gebiete sei die Gegensätzlichkeit zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus größer als auf dem der Agrarpolitik; gekennzeichnet bei uns durch den Erbhof als Grundlage der bäuerlichen Sippe, dort durch den Kolchos, der jede schöpferische Tätigkeit und Selbstverantwortung des einzelnen unterdrückt und damit zum Niedergang der einst blühenden russischen Land- und Ernährungswirtschaft geführt hat. Heute erst zeige sich mit besonderer Eindringlichkeit, wie sehr sich die nationalsozialistische Agrarpolitik als Grundlage nicht nur für heute, sondern für alle kommenden Zeiten bewährt hat. Daraus ergibt sich von selbst, so stellte Staatssekretär Backe fest, daß die Agrarpolitik in Deutschland eine Aufgabe der NSDAP. ist und bleiben muß.

Im Rahmen des größeren Deutschland, im Rahmen Europas, muß die Agrarpolitik nunmehr wieder entscheidend in den Vordergrund treten. Die Gestaltung dieser nationalsozialistischen Agrarpolitik muß daher wieder dorthin verlegt werden, wo ihr Ursprung ist und wo sie allein den notwendigen Aktivismus findet, d. h. in die Partei, in das Reichsamt für Agrarpolitik; denn man muß sich über eins im klaren sein: die Schaffung des Großdeutschen Reiches ermöglicht nunmehr die Lösung mancher agrarpolitisch entscheidender Aufgaben, die bisher in Deutschland nicht gelöst werden konnten.

In dem Augenblick, so fuhr Staatssekretär Backe fort, da mich der Führer mit der Führung der Geschäfte des Reichsleiters, des Reichsbauernführers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte, habe ich mich daher entschlossen, eine klare Aufgabenverteilung zwischen dem Reichsamt für Agrarpolitik, dem Reichsnährstand und dem Reichsernährungsministerium durchzuführen. Gleichzeitig ergab sich daraus die Gelegenheit einer grundsätzlichen Verwaltungsvereinfachung und die Gliederung einer einfachen und klaren Organisation, in der alle verfügbaren Kräfte auf das Wesentlichste konzentriert werden konnten.

Entsprechend dem Grundsatz, daß Menschenführung Aufgabe der Partei ist, habe ich die bisherige Reichshauptabteilung 1 des Reichsnährstandes aufgelöst. Eine entsprechende Verwaltungsvereinfachung ergibt sich daraus zwangsläufig für die Landes- und Kreisbauernschaften.

Damit ist im Reichsnährstand eine Konzentration der Kräfte durchgeführt, wie es der Härte und dem Ernst des Krieges und der Größe der dem Reichsnährstand jetzt und in Zukunft gestellten Aufgaben entspricht. Zusammenfassend stellte Staatssekretär Backe zu diesen organisatorischen Fragen fest, daß das Reichsamt für Agrarpolitik und damit die Partei in Zukunft verantwortlich ist für die grundsätzlich agrarpolitische Ausrichtung, während dem Reichsernährungsministerium die Aufgabe der staatlichen Leitung und dem Reichsnährstand die praktische Verwirklichung der agrarwirtschaftlichen und ernährungswirtschaftlichen Aufgaben zufällt.

Anschließend gab Staatssekretär Backe einen Ueberblick über die aktuellen ernährungswirtschaftlichen Probleme. Das deutsche Landvolk habe sich wieder einmal, wie so oft in der deutschen Geschichte, als Sturmbataillon bewährt. Aber selbst übertroffen habe es sich bei der letzten Frühjahrsbestellung. Rund 2,5 Millionen Hektar, die im vergangenen Herbst bestellt waren, mußten in diesem Frühjahr infolge der Auswinterungsschäden bei den Getreide- und Oelsaaten erneut bestellt werden, d. h., eine Fläche, die der Größe der landwirtschaftlichen Nutzfläche Niedersachsens, Westfalens und Oldenburgs entspricht. 1917 seien nach den vorliegenden Statistiken ungefähr 3 Millionen Hektar unbestellt geblieben. Demgegenüber sei bei der dritten Frühjahrsbestellung dieses Krieges praktisch kein Hektar Land unbestellt geblieben.

Die Menge der abgelieferten Lebensmittel sei ein Beweis dafür, daß sich die Nation auch hier auf das Landvolk verlassen konnte. Die Brotgetreideablieferung im Kriegswirtschaftsjahr 1941/42 übertreffe die Ablieferungserwartungen um annähernd 800 000 Tonnen. Auch die durch die Steigerung des Speisekartoffelverbrauches von 13 Millionen vor dem Kriege auf etwa 23 Millionen Tonnen im letzten Jahre bedingte Umstellung in der Verwertung der Kartoffelernte habe die beispielhafte Ablieferungsbereitschaft der Landwirtschaft erkennen lassen.

Die Milchablieferung an die Molkereien habe im Jahre 1941 die des Jahres 1938 um nicht weniger als drei Milliarden Liter übertroffen. Drei Milliarden Liter Milch zusätzlich abgeliefert hätten die Möglichkeit der zusätzlichen Erzeugung von 90 000 Tonnen Butter ergeben, die im Hinblick auf den Ausfall der Oelzufuhren aus dem Weltmarkt von entscheidender Bedeutung waren. In all diesen Fällen sei ohne staatlichen Zwang gearbeitet worden. Der Führer habe nicht umsonst an den Opfersinn der Bauern und Landarbeiter appelliert. Es sei ihm ein Bedürfnis, an dieser Stelle all jenen Helfern zu danken, die sich durch freiwillige Landarbeit um die Sicherung der Ernährung verdient gemacht haben. Mehr denn je aber müsse die Mitarbeit aller, insbesondere der Frauen und Jugendlichen erfolgen, um die Ernte zu bergen und die neue Aussaat zu gewährleisten. Der Aufruf der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink an die Frauen der Stadt sei daher zu begrüßen.

Anschließend ging Staatssekretär Backe ausführlich auf die Aufgaben der Zukunft ein. Der Siegesmarsch der deutschen Armeen habe die Raumenge beseitigt. Land stehe in ausreichendem Maße zur Verfügung, um Hunderttausenden von Neubauernfamilien eine gesunde Lebensgrundlage zu verschaffen. In Zukunft können wir nun an die Neuordnung der Besitzverhältnisse herangehen und nicht nur in den neuen Gebieten, sondern auch im Altreich neue, gesunde Höfe schaffen. Dieses große Werk werde Jahre erfordern.

Besuch beim Reichsmarschall

DNB **Im Hauptquartier des Reichsmarschalls**, 28. Juni. Im Anschluß an den Besuch beim Führer war der Marschall von Finnland Gast des Reichsmarschalls Hermann Göring in dessen Hauptquartier, wo er auch mit seiner Begleitung übernachtete.

Am Abend gab der Reichsmarschall zu Ehren seines hohen Gastes einen Empfang, an dem neben der Begleitung des Marschalls von Finnland u. a. Generaloberst Jeschonnek, die Generale der Flieger Bodenschatz, Kastner, Martini und von Seidel, Staatsrat Dr. Gritzbach, sowie die übrigen Herren des persönlichen Stabes des Reichsmarschalls teilnahmen.

Bei dieser Gelegenheit überreichte Reichsmarschall Göring dem Marschall von Finnland als Ausdruck der kameradschaftlichen Verbundenheit der deutschen Luftwaffe mit der finnischen Wehrmacht und ihrem Feldherrn das Fliegerabzeichen in Gold mit Brillanten. Der Marschall von Finnland dankte dem Reichsmarschall in bewegten und herzlichen Worten für diese Ehrung, die er, wie er sagte, nicht für sich, sondern auch für seine Soldaten entgegennehme.

Am 28. 6. vormittags kehrte der Marschall Mannerheim, nachdem er noch eine lange Unterredung mit dem Reichsmarschall geführt hatte, im Flugzeug in sein Hauptquartier zurück.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

für General Graf Brockdorff-Ahlefeldt

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 28. Juni. Der Führer verlieh heute dem General der Infanterie Graf Brockdorff-Ahlefeldt, Kommandierender General eines Armeekorps, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 103. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Obergefreiter erhielt das Ritterkreuz

DNB **Berlin**, 28. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obergefreiten Gustav Gromeicke in einem Pionierbataillon.

Obergefreiter Gustav Gromeicke setzte als Führer eines Panzervernichtungstrupps Anfang Juni unter schwierigen Verhältnissen fünf bolschewistische Panzer außer Gefecht. Sein tapferer Einsatz war in dem schweren Abwehrkampf von entscheidender Bedeutung.

Obergefreiter Gustav Gromeicke wurde am 20. Juli 1913 als Sohn des Straßenwärters Gustav Gromeicke in Elberfeld geboren. Nach dem Besuch der Volksschule war er als Kraftfahrer und Melker tätig. Im November 1938 trat er beim Pionierbataillon Königsberg ein. Vor dem Kriege lebte er in Starkenberg, Kr. Wehlau (Ostpreußen).

Nur ein Unentschieden für Neusel

Adolf Heuser bleibt Schwergewichtsmeister

Am Wochenende wurde in Hamburg die 37. Meisterschaft im Schwergewicht der Berufsboxer entschieden. Adolf Heuser verteidigte seinen Titel durch ein Unentschieden nach zwölf Runden gegen den anerkannten Herausforderer Walter Neusel erfolgreich. Allerdings muß dieses Urteil dem Kampfverlauf nach als sehr schmeichelhaft für Heuser ausgelegt werden, denn Neusel hatte mit wenigen Ausnahmen fast alle Runden für sich, und anscheinend haben die Punktrichter den unverwüstlichen Mut und die große Angriffslust des Bonner Haudegens sehr hoch bewertet.

Am Vorabend der Entscheidung des Deutschlandpreises der Dreijährigen auf dem Horner Moor hatten sich rings um den überdachten Freiluftring auf dem Union-Sportplatz in Altona nahezu 20 000 Zuschauer eingefunden. Ueber tausend Soldaten waren vom Veranstalter als Ehrengäste eingeladen worden. In dem im Mittelpunkt stehenden Haupttreffen um die Deutsche Meisterschaft waren alle körperlichen Vorteile bei Neusel, der seinen Gegner nicht nur um Haupteslänge überragte, sondern auch mit seinem Gewicht von 91,2 Klgr. um 7,5 Klgr. schwerer war als der Meister. Dessenungeachtet eröffnete Heuser den Kampf in seiner bekannten stürmischen Art, trieb Neusel in den beiden ersten Runden vor sich durch den Ring und schlug mit voller Wucht beidhändige Hakenserien an Kopf und Körper. Aber bereits in der 3. Runde begann der Westfale seine Linke auszuspielen, und mit dieser vorzüglichen Waffe hielt er den noch immer vorwärtsdrängenden Heuser sicher in Schach. Schon in der fünften Runde war der Meister stark gezeichnet und bereits zu dieser Zeit schien Neusel eine klare Führung herausgeholt zu haben. Zwar wurde der Bochumer selbst an der linken Augenbraue verletzt, aber immer behielt er die Uebersicht. Heuser kam in jeder Runde mit nie verflackerndem Kampfeseifer aus seiner Ecke, wiederholt landete er gute Treffer, ohne aber verhindern zu können, daß sein gut eingeschossener Gegner stets gleichzog. Bitter war es für Heuser, als er in der 11. Runde in einer neutralen Ecke festgenagelt wurde und in der Schlußrunde sogar für einen kurzen Augenblick auf die Bretter mußte. Um so überraschender war für die Zuschauer nach Ende der zwölf Runden harten und erbitterten Kampfes das verkündete Unentschieden, und es dauerte geraume Zeit, bis sich die Menge über das Urteil beruhigte.

Einleitend hatte im Halbschwergewicht der Berliner Heinz Seidler den Straßburger Karl Rutz über zehn Runden knapp, aber verdient nach Punkten besiegt, und dadurch den gleichen Erfolg wie in seinem Meisterschaftskampf vor einem Jahr in Berlin herausgeholt. Seidler hatte schon in der ersten Runde klare Wirkung erzielt, ließ sich aber später von dem gerissenen Elsässer in den Nahkampf ziehen. Von kurzer Dauer war der Kampf im Weltergewicht. Schon in der ersten Runde hatte der dänische Meister Hans Drescher den Berliner Reppel für die Zeit zu Boden geschickt. Im abschließenden Kampf im Mittelgewicht erhielt Eduard Peter (Hannover) den Punktsieg über den in Berlin ansässigen Schweizer Kratzer, der mehrmals hatte die Bretter aufsuchen müssen.

Sonntagsruhe, ungelöstes Kernproblem

Zweckoptimismus der Kriegsverantwortlichen in neuer Auflage

DNB. **Berlin**, 28. Juni. Nach Rückkehr Churchills nach London wurde über das Ergebnis seiner Besprechungen mit Roosevelt in Washington durch das britische Reuterbüro eine Erklärung abgegeben, aus der die schweren Sorgen, in denen sich die Verantwortlichen für diesen Krieg befinden, deutlich ersichtlich sind. Es ergibt sich auch mit dieser Verlautbarung, daß die Schiffsraumfrage Hauptgegenstand der Besprechungen gewesen ist. Die Erklärung lautet wörtlich wie folgt:

„Die einwöchigen Besprechungen zwischen dem Präsidenten und dem Ministerpräsidenten erstreckten sich sehr eingehend auf alle wichtigen Probleme des Krieges, der von den verbündeten Nationen auf jedem Kontinent und auf allen Meeren geführt wird.

Wir alle haben alle unsere Nachteile ebenso wie unsere Vorteile vollständig gewürdigt. Wir unterschätzen unsere Aufgabe nicht. Wir führten unsere Besprechungen in voller Kenntnis der Macht und der Mittel unserer Feinde. Hinsichtlich der Produktion von Kriegsmaterial aller Art hat die Uebersicht im großen und ganzen ein optimistisches Bild ergeben. Die vorher geplante Monatsleistung hat nicht ihr Maximum erreicht, aber sie nähert sich schnell und planmäßig der Höchstziffer.

Wegen der weiten Ausbreitung des Krieges auf alle Teile der Welt stellt der Transport der Streitkräfte zusammen mit dem Transport von Kriegsmaterial und Nachschub weiterhin das wichtigste Problem der verbündeten Nationen dar. Während die U-Boot-Kriegführung der Achse weiterhin schwere Opfer an Frachtschiffen fordert, steigt die tatsächliche Produktion neuen Schiffsraumes sehr stark von Monat zu Monat. Es ist zu hoffen, daß als Ergebnis der Maßnahmen, die bei dieser Konferenz festgelegt wurden, unsere Flotten die Verluste an Handelsschiffen weiter vermindern werden.

Die Verbündeten haben sich niemals in einer so herzlichen und in die Einzelheiten gehenden Uebereinstimmung hinsichtlich der Pläne zum Gewinnen des Krieges befunden, wie es heute der Fall ist. Wir würdigen und anerkennen den russischen Widerstand gegen den von Deutschland unternommenen Hauptangriff und wir freuen uns über den prächtigen Widerstand der chinesischen Armee. In die Einzelheiten gehende Besprechungen wurden mit unseren militärischen Beratern und die Methoden abgehalten, die gegen Japan und zur Unterstützung Chinas Anwendung finden sollen.

Obwohl unsere Pläne aus verständlichen Gründen nicht bekanntgegeben werden können, so kann doch erklärt werden, daß die kommenden Operationen, die bei den Washingtoner Konferenzen zwischen uns und den betreffenden militärischen Beratern in allen Einzelheiten besprochen wurden, deutsche Kräfte von dem Angriff auf Rußland ablenken werden. Der Ministerpräsident und der Präsident sind vorher zweimal zusammengetroffen, das erste Mal im August 1941 und dann wiederum im Dezember 1941. Es besteht ihrer Ansicht nach kein Zweifel, daß das Gesamtbild für den Sieg günstiger ist als es im August oder Dezember des vergangenen Jahres war."

Zu Beginn der Besprechungen Churchills mit Roosevelt waren vier Fragen, die Eröffnung einer zweiten Front, die Transportfrage, die Strategie im Nahen und Fernen Osten, die amerikanischen Lieferungen an England, Rußland und China, als Hauptbesprechungsgegenstände bezeichnet worden. Die nach der Rückkehr Churchills bekanntgegebene Erklärung läßt trotz allem erneut zur Schau getragenen Zweckoptimismus durchblicken, daß das Kernproblem, dessen Lösung zur Erfüllung der übrigen Aufgaben unumgänglich nötig ist, die Schiffsraumfrage, in Washington nicht hat gelöst werden können. Was zur Beseitigung der Tonnagenot in der Erklärung als Mittel angegeben wird, fällt in das Reich der vielen Hoffnungen, mit denen Churchill und Roosevelt sich und den Alliierten von Tag zu Tag mehr Trost zuzusprechen pflegen. Besonders festzuhalten ist, daß die britische Katastrophe in Libyen, die in der letzten Zeit die ganze Welt und nicht zuletzt in England und den USA alle Gemüter aufgerüttelt hat, mit keinem Wort in der Erklärung erwähnt wird. Die sog. verbündeten Nationen werden mit anerkennenden Worten und mit denselben, im Problem nicht gelösten Hoffnungen auf eine Besserung der Schiffsraumfrage abgespeist.

Die behauptete Steigerung der Produktion neuen Schiffsraums ist bereits von fachmännischer britischer wie amerikanischer Seite widerlegt worden. Die von deutschen U-Booten versenkte Tonnage hat im Zuge der Ausbreitung des Krieges und trotz aller verschärften Gegenmaßnahmen des Feindes weder bisher eine Verminderung erfahren, noch wird sich in Zukunft an dem Mißverhältnis zwischen Schiffsneubau und Versenkungsziffer etwas ändern, denn die gegnerischen Abwehrmaßnahmen sind durch die eigene Angriffstechnik noch immer überwunden worden.

Wenn in der Erklärung weiterhin die Produktion von Kriegsmaterial im allgemeinen angesprochen wird, so ergibt sich auch hier, daß man an den gegnerischen Anstrengungen nirgends zweifelt, daß sie aber solange nicht kriegsbeeinflussend eingesetzt werden können, als die Tonnagenot das Heranbringen an die Kriegsschauplätze in der gesamten Welt weitgehend verhindert. Und doch zeigt nach dem Wortlaut der obigen Erklärung die Kriegsmaterialproduktion nur im großen und ganzen ein optimistisches Bild und hat nicht das Höchstmaß an vorher geplanter Monatsleistung erreicht! Bemerkenswert ist, daß allein durch dieses Eingeständnis alle die zahlreichen englisch-amerikanischen Zweckmeldungen und Erklärungen über die täglichen Rüstungsrekorde der USA in Bausch und Bogen hinfällig werden.

THC Harvestehude Frauen-Hockeymeister

Würzburger Kickers mit 2:0 (1:0) besiegt

Erst zum dritte Male wurde am Sonntag die höchste Würde im Frauenhockey vergeben und jedesmal schrieb sich ein anderer Verein in die Meisterliste ein. Diesmal gelang es dem THC Harvestehude Hamburg, mit 2:0 (1:0) die Meisterschaft der Frauen durch einen verdienten Sieg über den Titelverteidiger Würzburger Kickers zu gewinnen, der im Vorjahr durch den 1:0-Erfolg über den Wiener AC zur Meisterwürde gekommen war, im Jahre 1940 aber im Endspiel klar von Rot-Weiß Berlin 5:1 geschlagen wurde.

Der Gewinn des Meistertitels durch den THC Harvestehude über die Würzburger Kickers auf vertrautem Gelände des Titelverteidigers war dem Spielverlauf entsprechend verdient. Die Gäste stellten die geschlossenere Einheit, zeigten gute Zusammenarbeit und waren auch vor dem Tor durchschlagskräftiger. Die Elf des Titelverteidigers konnte sich während der ganzen Spieldauer zu keiner einheitlichen Leistung aufraffen und ließ auch in der Deckung manchen Wunsch offen. So beherrschten die Hamburgerinnen das Spielgeschehen, und leicht hätte der Sieg noch höher ausfallen können. Noch vor der Pause erzielte die Halblinke K. Klein den Führungstreffer und nach dem Wechsel erhöhte die Sturmführerin Frau Hargus das Ergebnis auf 2:0 für Harvestehude.

Krutwig führte Boppard zum Staffelsieg

Leichtathletikmeisterschaften des Gaues Moselland

Auf der Stadionanlage in Koblenz (Oberwerth) traten die Leichtathleten des Sportgaues Moselland erstmals zum Meisterschaftskampf an, an dem 22 Vereine teilnahmen. In der 3mal-1000-Meter-Staffel sah man auch den früheren Jugendmeister Krutwig (Köln) am Start, der dem Turn- und Spielverein Boppard zum Siege verhalf. Als Schlußmann gelang es ihm, die führende luxemburgische Mannschaft ein- und zu überholen und mit vier Meter Vorsprung zu gewinnen. Nachfolgend die neuen Gaumeister(innen): Männer: 100 Meter: Knepper (Moselland Luxemburg) 11,2; 200 Meter: Knepper 22,8; 400 Meter: Wirtz (Post Trier) 53,4; 800 Meter: Philipp (Moselland Luxemburg) 2:03; 1500 Meter; Schmit (EfA Düdelingen) 4:14; 5000 Meter: Schmit 15:47,2; 10 000 Meter: Laplume (EfA Düdelingen) 35:26; 110-Meter-Hürden: Weimerskirch (Moselland Luxemburg) 18,6; Hochsprung: Schanen (Post Luxemburg) 1,65 Meter; Weitsprung: Weißdörfer (Moselland Luxemburg) 6,68 Meter; Stabhochsprung: Hölzenbein (Spvg. Andernach) 3,30 Meter; Kugel: Scheitler (Schifflingen) 12,53 Meter; Diskus: Neu (Post Luxemburg) 37,90 Meter; Speer: Uelzhöfer (60 Koblenz) 53,30 Meter; Hammerwerfen: Müller (Tgde. Koblenz) 21,10 Meter; 4mal 100 Meter: Moselland Luxemburg 44,5; 3mal 1000 Meter; TuSp. Boppard 8:13,3; Fünfkampf: Huppertz (Adenau) 2917 Punkte; Zehnkampf: Langers (Schifflingen) 5332 P. — Frauen: 100 Meter: L. Diedrich (Spvg. Andernach) 12,8; 200 Meter: Friedel Wild (Jahn Kirn) 28,0; Hochsprung: Inge Eisenbarth (Rheinfels St. Goar) 1,40 Meter; Weitsprung: Lohser (Post Trier) 5,23 Meter; Kugel: Lotte Burgsdörfer (Post Trier) 11,39 Meter; Diskus: Henninger (Spvg. Andernach) 33,95 Meter; Speer: L. Burgsdörfer 35,20 Meter; 4mal 100 Meter: Post Trier 52,8; Fünfkampf: Marianne Quasthoff (60 Koblenz) 2830,88 Punkte.

Westmark besiegte Moselland

Dieser Fußball-Rückkampf hatte im Metzer Stadion 7000 Zuschauer angelockt, die jedoch enttäuscht wurden, da der Nationalspieler Fritz Walter durch seinen Vereinskameraden Basler ersetzt werden mußte. Dennoch gewann Westmark mit 4:2 (1:1), wobei der Mittelstürmer Momber (Neunkirchen) alle vier Tore erzielte. Die Moselländer waren etwas benachteiligt durch das Ausscheiden des verletzten Mittelläufers Feth, der nur unzulänglich ersetzt werden konnte. Jedesmal beim Abpfiff zur Pause und zum Schluß fielen die Gegentreffer. Einmal durch den Rechtsaußen Fratoni, zum anderen durch den Mittelläufer Fonck (Moselland).

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 29. Juni 1942

Leitgedanke für heute

Es wird in diesem Kriege niemand etwas geschenkt. Wie die Front viele und harte Entbehrungen auf sich nehmen muß, um in dem erbitterten Ringen durchzustehen, so haben auch wir in der Heimat die Pflicht unsere Bedürfnisse und die ganze Lebensweise den Erfordernissen der Kriegszeit anzupassen. Hamster- und Tauschhandelsgeschäfte und jeglicher Entzug von Waren, die in die Zwangsbewirtschaftung gehören und somit für eine gerechte Verteilung vorgesehen sind, werden als Kriegsverbrechen geahndet. Darum wird von jedem Vg. in der Heimat eine sittliche und moralische Haltung gefordert, die den großen Taten der kämpferischen Truppe würdig ist.

Amt Betzdorf

Parteihausverein wird aufgelöst

Nachdem der vor einigen Jahren gegründete Verein „Parteihaus Betzdorf" seinen Zweck erfüllt hat, nämlich den Erwerb eines Hauses für die NSDAP, Ortsgruppe Betzdorf, konnte er wieder aufgelöst werden, da inzwischen alle übernommenen Verpflichtungen erfüllt sind. In der Schlußversammlung der Mitglieder, die am Samstag im Breidenbacher hof stattfand, beschlossen die Mitglieder die Auflösung des Vereins und die Auflassung des Hauses an die Ortsgruppe. Vereinsvorsitzer Pg. Weiß dankte allen Partei- und Volksgenossen, die durch ihre Mitgliedschaft das Werk der Gemeinschaft erwerben halfen. Auch der Kreisleiter ließ durch seinen Vertreter den Mitgliedern den Dank aussprechen. Das verbleibende Restvermögen soll zur Ausgestaltung des Hauses Verwendung finden.

Monatsappell der Kriegerkameradschaft „Fürst Blücher"

Am Sonnabend abend hielt die Kriegerkameradschaft „Fürst Blücher" im Lokale Brabeck einen Monatsappell ab. Dem Appell ging eine Sitzung des Führerbeirats voraus, auf der wichtige Beschlüsse über die Versorgung der verwundeten Kameraden und der Soldaten an der Front gefaßt wurden. Auf dem Appell sprach zunächst Kameradschaftsführer Pg. Jüngst über die augenblicklirche politische und militärische Lage, die uns die sichere Hoffnung auf den Sieg gibt. In diesem Zusammenhang ging Pg. Jüngst auf den letzthin stattgefundenen Appell des Kreisführerstabes ein, auf dem General Kessinger in Betzdorf sprach und hierbei die besonders vorbildliche Tätigkeit der Betzdorfer Kriegerkameradschaft „Fürst Blücher" erwähnte. Den Dank, den die Gaukriegerführung durch Ueberreichung eines Buchgeschenkes an den Kameradschaftsführer zum Ausdruck brachte, gab Pg. Jüngst mit ehrenden Worten der Anerkennung an alle seine Kameraden weiter, die durch ihre Mitarbeit zum guten Erfolg der Betzdorfer Kameradschaft beigetragen haben. Ukrikampfwart Pg. Bücher ging in einem kurzen Referat auf die Tagung der Propagandisten in Wissen aus Anlaß des Kriegskreistages der NSDAP ein und erinnerte daran, daß die besondere Anerkennung, die Kreisleiter Pg. Venter den Kriegerkameradschaften ausgesprochen habe, für diese ein Anlaß sein müsse, sich noch mehr als bisher für die Bewegung einzusetzen und hier in der Heimat immer eine vorbildliche Haltung zu zeigen. Herzlich begrüßt sprach dann Feldwebel Hönninger, dem Pg. Jüngst zur Verleihung des EK 1. Kl. herzliche Glückwünsche aussprach, über seine Fronterlebnisse. Als Soldat der Panzerwaffe war Feldwebel Hönninger im Westfeldzug unter Generalfeldmarschall Rommel beim Durchbruch auf Abbeville mit dabei. Auch jetzt im Osten hat er seinen Mann gestanden und konnte viele interessante Erlebnisse aus seiner Frontarbeit berichten. Auch aus seinen Ausführungen sprach ein unbändiger Siegeswille, der sich auf das erstklassige, unseren Soldaten zur Verfügung stehende Material, auf den unvergleichlichen Heldenmut dieser Soldaten, auf die glänzende militärische Führung, auf die tapfere Haltung der Heimat und nicht zuletzt auf das Vertrauen in unseren Führer Adolf Hitler stützt, dem die Herzen des ganzen deutschen Volkes in Liebe und Treue gehören. Der Gruß an den Führer schloß diesen interessanten Appell.

Helft dem Landvolk beim Heumachen

Viele Volksgenossen, Männer und Frauen, haben sich aus eigener Erkenntnis von den Schwierigkeiten und dem Uebermaß an Arbeit, womit unsere bäuerliche Bevölkerung beim Heumachen belastet ist, schon seit Beginn der Heuernte Verwandten und Bekannten zur Mithilfe zur Verfügung gestellt. Eine spürbare Erleichterung bringen auch die Schüler der Höheren Schulen unseres Kreises. Wie im letzten Jahr begeben sich auch alle irgendwie abkömmlichen Beamten und Angestellten der Behörden, die Gefolgschaftsmitglieder der Industrie und des Handels halb- und ganztägig, oft auch noch abends nach Geschäftsschluß, mit bereitwilligem Arbeitseifer zu den Bauern und helfen ihnen, das Heu unter Dach und Fach zu bringen. Mancher Wagen Heu kam dadurch rascher in die Scheune, manche Wiese war bälder abgeräumt. Aber unsere Bauern können noch viele Hände brauchen, denn die Heuernte ist auf dem Höhepunkt angelangt. Darum geht die Aufforderung an die gesamte nicht Landwirtschaft treibende Bevölkerung unseres Kreises, sich restlos für die Bergung der Heuernte einzusetzen, und zwar an allen Tagen, wenn die Witterung günstig ist. Wer dazu irgendwie in der Lage ist, möge daher zu unseren Bauern gehen und ihnen helfen. Es ist eine anstrengende, schweißtreibende Arbeit, aber wenn sich einer sagen kann, ich half so und so viele Wagen Heu einfahren, dann wird er dabei jenes stolze Gefühl der Befriedigung haben, das uns nach jeder gut vollbrachten Arbeit erfüllt.

Feld- und Gartendieben ins Stammbuch

Die Entwendung von Feld und Gartenfrüchten wird neuerdings auch nach der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 bestraft. Deren § 4 lautet: „Wer vorsätzlich unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnissen eine sonstige Straftat begeht, wird unter Ueberschreitung des regelmäßigen Strafmaßes mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren, mit lebenslänglichem Zuchthaus oder mit dem Tode bestraft, wenn dies das gesunde Volksempfinden wegen der besonderen Verwerflichkeit der Straftat erfordert." In der Rechtiprechung sind bereits verschiedene Fälle von Feld- und Gartendiebstählen nach dieser Bestimmung abgeurteilt worden.

75 Jahre alt

In guter Rüstigkeit konnte gestern ein bekannter und geachteter Betzdorfer Lehrer, der Studienrat i. R. Professor Wagner sein 75. Lebensjahr vollenden, Professor Wagner, der in Warburg geboren ist und in Münster und Marburg dem Studium oblag, trat zu Beginn des Schuljahres 1902 beim Realgomnasium in Betzdorf als Lehrer ein, nachdem er vorher an der höheren Knabenschule in Geisa tätig gewesen war. Volle 30 Jahre hat er an der hiesigen höheren Lehranstalt segensreich gewirkt und während des Weltkrieges, als der damalige Direktor Stenger zum Heeresdienst einberufen war, die Schule längere Zeit geleitet.

Entscheidender Abschlußerfolg am Wolchow

Großangelegte Durchbruchs-Offensive der Bolchewisten gescheitert. Feindliche Armeen nach monatelangen erbitterten Kämpfen endgültig vernichtet. — Bisher rund 33 000 Gefangene

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Februar dieses Jahres war es der 2. sowjetrussischen Stoßarmee sowie Teilen der 52. und 59. sowjetrussischen Armee gelungen, über den gefrorenen Wolchow nördlich des Ilmensees vorstoßend eine tiefe Einbuchtung in die deutsche Abwehrfront zu erzielen.

Unter der Führung des Generals der Kavallerie Lindemann haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS, dabei auch spanische, niederländische und flämische Freiwilligenverbände, hervorragend unterstützt durch die Luftflotte des Generaloberſten Keller, nach monatelangen erbitterten Kämpfen unter schwierigsten Wetter- und Geländeverhältnissen diese feindlichen Armeen zunächst von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeriegelt, dann immer mehr zusammengedrängt und heute endgültig vernichtet.

Damit ist die groß angelegte Durchbruchsoffensive des Feindes über den Wolchow mit dem Ziel der Entsetzung Leningrads gescheitert und zu einer schweren Niederlage des Gegners geworden. Die größte Last dieser harten Kämpfe haben Infanterie und Pioniere zu tragen gehabt.

Der Feind verlor nach den bisherigen Feststellungen 32 759 Gefangene, 649 Geschütze, 171 Panzerkampfwagen, 2904 Maschinengewehre, Granatwerfer und Maschinenpistolen sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Die blutigen Verluste des Feindes übersteigen die Gefangenenzahl um ein Vielfaches.

Sein Unterrichtsfach war in der Hauptsache alte Sprachen. Prof. Wagner hat an der Entwicklung des höheren Schulwesens in Betzdorf, das bei seinem Dienstantritt erst ein Jahr bestand maßgeblichen Anteil und ist heute der älteste noch lebende von den Lehrkräften, die um jene Zeit an die Schule verpflichtet wurden. Die Regierung ehrte sein Wirken im Jahre 1912 durch Verleihung des Professortitels. Sicher werden viele seiner ehemaligen Schüler diese unsere Mitteilung zum Anlaß nehmen, ihres geschätzten Lehrers in Dankbarkeit zu gedenken. Wir verbinden mit unseren Geburtstagsgrüßen den Wunsch für einen weiterhin gesunden und zufriedenen Lebensabend.

Gegen das Talfahren mit Rädern

In der letzten Gemeinderatssitzung kam auch das verbotswidrige Talfahren mit Fahrrädern wieder zur Sprache. Hierunter fallen alle Fahrten an den abschüssigen Straßen des Ortes, wie Kirch- und Auguststraße einschließlich Vomfelsgäßchen, Goebbelsstr., Bismarckstr. und SA-Straße. Trotz der Warnungsschilder, die überall stehen, wird das Verbot zu jeder Tageszeit überschritten. Wenn auch jetzt im Kriege der Straßenverkehr nicht so stark ist, daß es eine erhöhte Gefahr dadurch eintreten würde, so bilden doch die Talfahrten für die Radler selbst und für die Fußgänger eine erhebliche Gefährdung, besonders in den Einmündungen auf die Straßen und zur Hauptverkehrszeit. Die meisten Verkehrssünder sind Jugendliche, die mit ihren Rädern im Ort herumgondeln. Die Bitte der Gemeindevertretung, hiergegen schärfer einzugreifen verdient volle Unterstützung.

Amt Wissen

Unerwünschte Mitesser

=) Seit längerer Zeit machte eine Familie in der Walzwerkssiedlung die unangenehme Wahrnehmung, daß sich in ihrem Keller Leute zu schaffen machen, die dort absolut nichts zu tun haben. Die dort aufbewahrten eingeweckten Vorräte aus der winterlichen Hausschlachtung wiesen nach und nach einen bedenklichen Schwund auf. Bald war eine Büchse, bald ein Glas konservierter Wurst oder Fleisch verschwunden, was für die Familie eine sehr unangenehme Angelegenheit ist. Die Polizei wurde mit der Aufklärung der Diebstähle betraut und sie soll auch schon eine bestimmt Spur verfolgen.

Gartendiebstähle machen sich bemerkbar

=) Kaum, daß die ersten Gemüse in den Gärten Sorten Menschen bemerkbar, die da ernten aber vor der Ernte stehen, da machen sich auch schon jene Sorten Menschen bemerkbar, die da ernrten aber nicht säen wollen. Während wir schon von Gartendiebstählen aus dem Blee berichteten, kommen jetzt auch lebhafte Klagen der Gartenbesitzer, die auf dem „Waaßem", den Grundtücken zwischen den beiden Frankenthaler Brücken, den Boden bebauen. Gerade hier müssen sich die Hände der Kleingärtner ohnedies fleißig rühren weil die Grundstücke im Hochwassergebiet der Sieg liegen und alljährlich die übliche Ueberschwemmung auszuhalten haben. Hoffentlich gelingt es recht bald einmal einen der Diebe ausfindig zu machen, damit eine abschreckende Bestrafung erfolgen kann.

Amt Altenkirchen

Lieferung von Ersatzteilen für Landmaschinen

Zur Sicherung ausreichender Lieferung von Ersatzteilen für Landmaschinen seitens der Landmaschinenfabriken sind für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, die auf Grund von Rationierungsmaßnahmen oder aus anderen Gründen nicht mehr hergestellt werden dürfen, ebenso in ausreichendem Umfang Ersatzteile zu erzeugen und auf Lager zu halten wie für Maschinen der laufenden Produktion. Die Landmaschinenfabriken sind verpflichtet, aus dem ihnen zugeteilten Eisen- und Stahlkontingent (zur Se-Kontingent) Ersatzteile gegenüber der Neufabrikation von Maschinen, auch dann bevorzugt herzustellen wenn diese Neufabrikation im Rahmen von Sonderauflagen oder Sonderprogrammen (z. B. Ostacker) erfolgt.

Amt Daaden

Vorsicht beim Heuladen

Schutzbach. Beim Heuabladen stürzte hier eine in den 50er Jahren stehende Frau vom Wagen und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß sie in das Kirchener Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sterbefälle in der Heimat

Leonhard Christian, Herdorf, 23 Jahrer alt

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

22 Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

„Jesses na!", seufzte Frau Fischbacher, ohne darauf zu achten, daß sie aus ihrem mühsam erlernten Hochdeutsch in die Sprache der Heimat zurückfiel. „„Wias Eahna bloß so eifallt . . . des siech i jetzt scho, daß i da wieda recht woana muaß —."

„Ausgezeichnet!" bestätigte auch der Oberst, während er mir nachdrücklich auf den Fuß trat. „Die Idee zu Ihrem Theaterstück ist neu, der Stoff wohl geformt, das Ende überraschend. Ich glaube, lieber Herr Jaud, daß Sie mit dem Beifall zufrieden sein werden. Auf jeden Fall sind wir alle dort — was meinen Sie, Rosemarie?"

„Doch!" bestätigte meine Base, die sich über alles freute, was ihr diese Ferientage schenkten. „Und zwar müssen wir geschlossen antreten. Die ganze Pension. Martin besorgt wohl am besten die Karten."

Da hatte ich es; Geldgeschäfte überließ man mir.

„Für eine erstklassige Besetzung ist gesorgt", fuhr Herr Jaud fort. „Also den Prahlhans, den spielt der Steinmetz Hochleitner, der kann solche Rollen ganz prima darstellen. Seine Tochter, die Theres, gewissermaßen die tragende Figur des Ganzen, ist bei der Zirngibl Kathi am besten aufgehoben, Sie wissen schon, die Aelteste von unserem Kaufhaus im Dorf. Die hat so einen leidenden Zug um den Mund, verstehen Sie, das paßt da glänzend. Der Kaspar wird vom Fischer-Steffl gespielt; der schaut so schon aus wie ein Depp, da haben die Leut auch was zum lachen. Den Rechtsanwalt macht der Hilfslehrer Obergschwendner, der bringt schon so was Dämonistisches mit. Und den Girgl macht der Hirthammer-Lenz, das ist unser jugendlicher Liebhaber, eine ganz große Kanone."

Frau Fischbacher hatte sich von ihrem Schluchzen allmählich wieder erholt. „Wie es Ihnen nur immer so einfällt!" sagte sie noch einmal bewundernd, diesmal in fast reinem Hochdeutsch. „Es ist etwas Herrliches, wenn man dichten kann."

„Ja, da haben Sie recht", antwortete der poetische Bäckermeister, indem er sich durch die lockigen Haare fuhr und seinen Blick in die Ferne schweifen ließ. „Also, so ganz einfach ist es natürlich nicht. Es muß einem gewissermaßen angeboren sein. Da kann man nichts lernen, das muß man da drinnen haben." Er schlug sich nachdrücklich gegen die Brust. „Bei mir ist das so: : Ich steh in der Früh auf und geh in meine Backstubn. Auf einmal, so beim Teiganmachen, fällt mir was ein. Zum Beispiel die erschütternde Szene zwischen dem alten Prahlhans und seiner unglücklichen Tochter, die ist mir gekommen, wie ich gerade den Boden zu einem Apfelkuchen gemacht habe. Da halt mich aber nix mehr, da lass ich alles liegn und stehn und renn hinauf in meine Schreibstubn und lass die Feder fliegen über das Papier. Das ist gewissermaßen mein Glück. Aber —" Herr Jaud sah nach der Uhr, „um Gottes willen, meine Herrschaften! Jetzt bin ich fast eine geschlagene Stund hier bei Ihnen gesessn! Und dabei hab ich heut abend Generalprob! Und die ganzen Einladungen muß ich auch noch ausfahrn!" Er riß sich von uns los und strebte hinaus auf den Gang. „Auf Wiedersehen, meine Herrschaften. Und, nicht wahr, ich habe das Vergnügen und darf Sie alle begrüßen? Auf Wiedersehen —"

„Ein ungewöhnlicher Mensch!" staunte Frau Fischbacher. „Das ist doch klar, daß wir hingehen Es wird ein Erlebnis!"

„So eine Gaudi will ich mir nicht auskommen lassen!" bemerkte Fräulein Bill respektlos. Uebrigens, wenn seine Stücke so gut sind wie seine Torten, dann bin ich zufrieden. Und jetzt geh ich spazieren. Wer begleitet mich?"

Herr Leutgeb, der Schriftsteller, erbot sich dazu. Er schätzte sich glücklich, an der Seite einer so reizenden Dame lustwandelnd zu dürfen. Außerdem kämen ihm in Gottes freier Natur und in der Nähe eines schönen Wesens immer die besten Gedanken; bei ihm lag der Fall also anders als bei Herrn Jaudt aus Geltenhausen in Oberbayern. —

Als ich zu meinem Zimmer hinaufging, wurde ich von Herrn Brügl angerufen. „Wartens a wenig!" bat er mich. Schwer atmend ham er hinterdrein. „Da gengan ma a bißl eini in Eahanar Stubn. Was ich sagn wollt . . . morgen ist wieder drent in Emmertsham."

„Frau Ebersberger?"

„Jawoi. I war Eahna halt recht dankbar, wann Se umischaugn taten."

„Gut, wenn nichts dazwischenkommt, gerne, vielleicht geht meine Base mit; ich hatte bis jetzt sowieso wenig Gelegenheit, mit ihr zusammen zu sein."

Der Rentier aus Landshut grinste vielsagend. „Des werds gar net gmerkt habn", meinte er vorsichtig. „I hab des Gfui, daß dera net langweili werd. Da brauchan Eahna Sie gar nimmer ostrenga."

„Wie meinen Sie das?"

„I woan halt, daß der Oberst grad froh is, daß er an Ansprach hat an ihr. Des segn do Sie aa."

„Ach so! Das hatte also nicht nur ich allein bemerkt, wie sehr sich Aldringer um Rosemarie annahm. Wenn es anging, begleitete er sie, und was er ihr an Freude bereiten konnte, das tat er. Und sie war froh, jemanden zu haben, der sich ihr so widmete, der ihr die Gegend zeigte, mit ihr nach der Insel ruderte, sie durch die Wälder führte, und durch seine Freundlichkeit ihre Ferientage verschönte. Oder meinte Brügl etwa —?

Ich sah ihn scharf an. Er machte das unschuldigste Gesicht von der Welt. Nix für unguat", begann er wieder, da ihm mein Schweigen gefährlich dünkte. „Der Oberst is ja an alter Mo und des Deandl is ja höchstens zwanzge. Die Zwoa könna spaziern lassa, wanns und solangs mögn. Des geht koan Mensch nix an. Mi scho glei gar net. — Und jetzt gengas ma halt ummi auf Emmertsham und redns mit ihr."

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als von oben herab die Stimme Rosmaries ertönte: „Martin? Hast du für morgen etwas vor?"

Sie war wahrscheinlich vor mir aus dem Saal gegangen. Ich sah empor, ihr frohes Gesicht lächelte auf uns herab. „Doch ich habe etwas vor," antwortete ich. „Ich möchte einen kleinen Spaziergang machen, hinüber nach Emmertsham, einem freundlichen Nachbardorf. Es wäre hübsch, wenn du mitkämst."

„Gemacht! Der Oberst ist morgen nicht hier. Er muß nach München. Was hast du übrigens da drüben vor, in diesem Dorf —?"

„Etwas Geschäftliches."

„Ach gar. Jetzt, im Urlaub?"

„Gerade jetzt im Urlaub. Ich möchte mir einen kleinen Kuppelpelz verdienen." Brügel legte den Zeigefinger auf den Mund und beschwor mich so, zu schweigen. „Vielleicht erzähl ich dir später davon. Vielleicht tut das auch Herr Brügel. Der weiß es noch besser als ich."

„Des sagt er natürli bloß so zum Gspaß!" rief nun auch der Landshuter zum zweiten Stock hinauf. „Des is überhaupt a ganz an odrahter, Ihr Kusäng, des muaß i scho saan. Tat mi der da in an Vadacht bringa! Da hört si scho alls auf!" Und er sah sehr erzürnt aus. Lachend ging ich die Treppe hinauf.

Ein Herr aus Würzburg

Ich erwachte sehr früh. Durch die Vorhänge des Fensters flutete gleißendes Licht. Der Morgen versprach einen prächtigen Tag. — Herr Blasius Pfanzelter, der Briefträger, erschien früher als sonst und brachte eine Menge von Briefen und Karten an die Gäste, darunter auch zwei Schreiben für mich. Das eine kam aus Agram, das andere aus Würzburg.

Der Oberst schon im Reiseanzug — er wollt(mit dem Zehn-Uhr-Omnibus nach der Stadt fahren — saß neben mir, als ich die Briefe öffnete. „Was Wichtiges?" fragte er zwischen Kaffee und Brötchen. Wir waren die ersten Gäste, die sich an diesem Tage erhoben hatten, und darum noch allein.

„Ja und nein. Die jugoslawische Firma, von der ich Ihnen erzählt habe, will meinen endgültigen Bescheid haben. Sie könne im besten Falle noch eine Woche warten."

„Und was werden Sie antworten?"

„Das ist es ja. Ich weiß es selbst nicht."

„Das ist schlimm. Ein Mann in Ihren Jahren, der sich über solche Dinge nicht klar ist!"

„So merkwürdig es klingt —"

Fortsetzung folgt.

Amt Gebhardshain

Geilstellen auf Viehweiden verhüten!

Die Geilstellen sind jedem Grünlandwirt ein Dorn im Auge; denn sie schmälern den Futterertrag auf der Weide ganz erheblich. Geht doch fast ein Viertel der Weidefläche durch sie verloren! Zu ihrer Verhütung muß immer wieder die Verteilung der Fladen gefordert werden. Freilich muß das zu einem richtigen Zeitpunkt geschehen. Sind nämlich die Fladen zu frisch, dann werden sie auseinandergeschmiert und, so die Kotstelle, d. h. die Anlage zur Geilstelle nur verzögert! Sind aber die Fladen schon eingetrocknet, also hart geworden, dann ist es sehr schwer, sie in die Narbe einzureiben. Es bleiben also die Vorbedingungen zur Entstehung weiterer Geilstellen infolge vorhandener Frischmistplätze immer bestehen; das hier anfallende Futter besitzt nur die Hälfte das von guter, d. h. richtig gepflegter Weide stammende. Weder Milchkühe noch Jungvieh nehmen das meist üppige Geilstellenfutter gern an, Pferde nur dann, wenn es angewelkt ist. Ein praktischer Landwirt schlägt nun vor, die Fladen nach zwei bis drei Tagen, je nachdem die Witterung es erlaubt, mit Hacke und Mistkarre zu sammeln; es kann dann auf den Misthaufen bezw. auf den Komvost gebracht werden.

Oberbergischer Kreis

Abgabepflichtiges Weidevieh

*) **Morsbach.** Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Weideviehs für das Rechnungsjahr 1942 liegt vom Donnerstag, den 25. Juni ab 14 Tage öffentlich aus Etwaige Einsprüche können innerhalb dieser Frist auf dem Amt, Zimmer 6, eingelegt werden. Anträge nach dieser Auslegefrist können nicht mehr berücksichtigt werden.

Aus Nah und Fern

Kreisjägermeister Fürst zu Wied 70 Jahre alt

Neuwied. Der Kreisjägermeister des Jagdkreises Neuwied, Fürst zu Wied, eine in Jagdkreisen des ganzen Rheinlandes bekannte Persönlichkeit vollendete am Samstag sein 70. Lebensjahr. Fürst zu Wied, der die hohe Kunst des edlen Weidwerks bei jeder Gelegenheit pflegt und fördert, hat bisher sehr segensreich für Wild und Forst gewirkt.

Zwei Landwirte wegen Außerachtlassung der Körbestimmungen bestraft

Remscheid. Von dem Lenneper Strafrichter hatten sich zwei Bauern aus Radevormwalde zu verantworten, die nicht angekörte Bullen zum Decken verwandt hatten. Beide entschuldigten sich damit, daß die angekörten Bullen ihrer Bezirke überlastet gewesen seien und — in einem Falle — der Volksernährung mindestens 1000 Liter Milch verloren gegangen seien, wenn das Decken nicht durch einen anderen Bullen erfolgt sei. So aber sei die Milchleistung in beiden Fällen auf der Höhe gehalten worden. Das Gericht ließ diesen Einwand aber nur sehr bedingt gelten. Es machte beiden Bauern klar, daß die Körbestimmungen zum Zwecke der Reinhaltung der Zucht erlassen und auch befolgt werden müßten. Zumindest aber hätten sich die beiden Bauern mit dem Kreisbauernführer ins Benehmen setzen müssen. Es wurden Geldstrafen von 100 bezw. 200 Mark verhängt.

Aus dem Kirschbaum gestürzt

Hamm (Westf.) Im benachbarten Westtünnen ereignete sich bei der Kirschenernte ein schweres Unglück. Während in der Familie Löbbe der Mann mit Feldarbeiten beschäftigt war, befand sich seine Frau beim Kirschenpflücken. Auf der Leiter stehend, muß sie vom Schwindel erfaßt worden sein, so daß sie herabstürzte und später in schwer verletztem Zustand unter dem Baum aufgefunden wurde. Die Verunglückte wurde zwar unverzüglich ins Krankenhaus gebracht, doch starb sie bald darauf.

Drei Frauen vom Fuhrwerk geschleudert

Nassau. Ein schwerer Unfall trug sich bei der Rückkehr von der Feldarbeit zu. Auf einem abfallenden Feldweg kam ein Pferdefuhrwerk in so raschen Gang, daß die Pferde den Wagen schließlich nicht mehr halten konnten und das ganze Gefährt eine hohe Böschung hinunterstürzte. Dabei wurden drei auf dem Wagen sitzende Frauen heruntergeschleudert. Herbeieilende Feldarbeiter bargen die Frauen, die mehr oder weniger schwere Verletzungen, Quetschungen, Arm- und Beinbrüche erlitten und einem Krankenhaus zugebracht werden mußte. Ein Pferd mußte wegen schwerster Verletzung notgeschlachtet werden.

Ein Bienenschwarm legte Kontorarbeit still

Solingen. Eine ungewöhnliche Störung der Kontorarbeit gab es in einem großen Geschäftshaus am Mühlenplatz. Dort hatte sich unter einem großen Schaufenster seit einigen Stunden ein Bienenschwarm niedergelassen. Nach und nach gelang es den Tieren, durch Jalousietitze in die im ersten Stockwerk liegenden Kontorräume einzudringen, wo die Arbeit stillgelegt werden mußte, da sich die Bienen auf den ganzen Raum verteilten. Einem erfahrenen Imker gelang es erst nach mehrstündiger Arbeit, das nach einem „Hochzeitstanz" von seinem größeren Volk abgesprengte jetzt selbständige Bienenvolk einzufangen. Zu diesem Zweck mußten die Kontorräume ausgeräumt werden. Bei dem Einfangen fanden leider zahlreiche fleißige Honigträger den Tod.

Ein Fuchs tötete 40 Hühner

Bergneustadt. Ein Fuchs drang in einer der letzten Nächte in einen Hühnerstall ein und tötete aus reiner Mordlust sämtliche 40 Hühner. Zehn Hühner nahm er mit, während er die übrigen — man kann fast sagen fein säuberlich — in Reih und Glied legte und sich so dem entsetzten Besitzer am Morgen beim Betreten des Stalles zum Anblick boten.

Einbrecher melkten die Kühe

Herchen (Sieg). Seit einiger Zeit wurden in Herchen und in den umliegenden Orten dreiste Kellereinbrüche verübt, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Fast keine Nacht verging, in der nicht ein neuer Einbruch ausgeführt wurde. In der Hauptsache hatten es die Diebe, die sich durchweg durch Oberlichter oder gewaltsam geöffnete Kellerfenster Einlaß zu verschaffen wußten, auf Lebensmittel abgesehen. Für ihre Verwegenheit spricht, daß sie in einem Falle sogar bei einem Bauern nachts die Kühe melkten und die Milch in Kannen fortschafften. Nunmehr ist es der Polizei nach umfangreichen Ermittlungen gelungen, die Täter in Rosbach bei einem Einbruch festzunehmen.

Sport der Heimat

Fußball.

Sonnabend:

Spfr.-BC. Siegen — VfB Wissen 3:0 (2:0)

Die A. H.-Elf des VfB Wissen unternahm am Sonnabend einen kleinen Abstecher nach Siegen, um der gleichen Elf der Spielvereinigung Sportfreunde-Ballspielklub einen Gegenbesuch zu machen. Wissen konnte zwar den Verlauf ebenbürtig gestalten, kam aber trotz zahlreichen schönen Torgelegenheiten nicht zum verdienten Ehrenerfolg. Mit der Leitung des Schiedsrichters waren beide Mannschaften vollauf zufrieden.

Sonntag:

TV. Jahn-Dermbach — SV. Betzdorf-Bruche 4:3

In Dermbach kam es zwischen den einheimischen Turnern und dem SV. Betzdorf-Bruche zu dem erwarteten schnellen und fairen Kampf, dessen Verlauf überaus wechselvoll war. Obschon die Gäste den Einheimischen nicht viel nachstanden, mußten sie den Einheimischen das bessere Ende überlassen. Im zweiten Spielabschnitt kam Bruche wie auch Dermbach noch zu je einem Treffer. Bruches Ausgleich lag mehrfach in der Luft, doch hielten die hinteren Reihen der Platzleute den gegnerischen Angriff im Schach.

Die NSRL.-Faustballmeisterschaften in Kirchen.

TV. Kirchen — TV Jahn Dermbach 13:41
TV Jahn Dermbach — TV Kirchen 54:22

In Kirchen auf dem Sigambriasportfeld wickelte der Kreissommerspielwart Anton Rüttel gestern die Kreisfaustballmeisterschaften ab. Von den vier gemeldeten Mannschaften erschienen lediglich Kirchen und Dermbach, die sich gleich im Hin- und Rückkampf gegenüberstanden. Beide Treffen endeten mit deutlichen Punktsiegen der Kirchener, die nicht mit den schlechtesten Aussichten demnächst in die Spiele um die Gaumeisterschaft steigen werden.

Frohe Jugend in der Kampfbahn.

Die große Leistungsschau der Jugend des Bannes 247 Mittelsieg im Hermann-Göring-Stadion in Betzdorf.

War das am Wochenende im Betzdorfer Stadion ein buntes Leben und Treiben! Der Bann 247 Mittelsieg hatte die Jungen und Mädel zum alljährlichen Sportleistungswettbewerb aufgerufen. Die Ausleseкämpfe ergaben einen hohen Leistungsstand, und die besten Vertreter von HJ und BDM ziehen nun demnächst mit zum Teil nicht geringen Siegeshoffnungen zum Gebietssportfest. Diese gemeinsamen Meisterschaften bildeten eine großartige Leistungsschau der körperlichen Ertüchtigung unserer Kreisjugend, die auch während des Krieges trotz mannigfacher Behinderungen intensiv weiterbetrieben wird.

Das zweitägige Sportfest der Hitlerjugend wurde am Samstagnachmittag in feierlicher Form eröffnet. Der erste Kampftag war den Mannschaftswettbewerben vorbehalten. Nach dem Einmarsch aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen nahm Bannführer Schmidt die Begrüßung vor. Er wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des großen Sportfestes hin und vereidigte die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Für Stunden war das Betzdorfer Stadion Schauplatz zahlreicher Wettbewerbe, in denen in vier Klassen erbittert um die besten Plätze gerungen wurde. Ueber 300 Jungens und Mädels hatten gegen 7 Uhr ihre Mehrkämpfe bestritten. Damit war der Abschluß des ersten Kampftages erreicht.

Massenbeteiligung am Sonntag.

Inhellen Scharen zog die Jugend in der Frühe des Sonntags hinaus zum Stadion, wo um 8 Uhr die Morgenfeier stattfand. Ueber 1000 Jungen und Mädels traten zum Einmarsch in das Stadion an. Bannführer Schmidt nahm Gelegenheit, die Jugend aus allen Gegenden des Kreisgebietes aufs herzlichste zu begrüßen. Damit war die Morgenfeier, die im übrigen einen großen Eindruck hinterließ, eröffnet. Es folgte die Vereidigung der Einzelkämpfer und -kämpferinnen. Wenige Minuten später herrschte schon wieder ein buntes Leben und Treiben in der großen Kampfbahn. In den Läufen wurden Vorentscheidungen ausgetragen. Zum Teil wurden in den technischen Uebungen schon die Entscheidungen herbeigeführt. Starkbesetzte Felder trugen wesentlich dazu bei, daß bisherige Bannhöchstleistungen glatt übertroffen wurden. In Anschluß an diese Einzelkämpfe fand das Endspiel um die Bannmeisterschaft im Fußball statt, für das sich die guten Nachwuchsmannschaften von Wissen und Brachbach qualifiziert hatten. Beide Einheiten lieferten sich einen flotten Kampf, der in der ersten Halbzeit leicht im Zeichen der Wissener stand. Im zweiten Spielabschnitt kamen die Brachbacher zeitweise sehr stark auf. Der Angriff der Schwarzgrünen erwies jedoch zu harmlos, um die starke Wissener Hintermannschaft erschüttern zu können. Fast schien es bei dem 1:0 bleiben zu wollen. Aber Brachbach gab sich nicht geschlagen und erzielte wenige Minuten vor Spielende einen Elfer, der prompt verwandelt wurde. Mit diesem Zähler retteten sich die Brachbacher über die reguläre Spielzeit. Schiedsrichter Kurz, Betzdorf, der Schiedsrichterobmann des NSRL., mußte nun zur Verlängerung schreiten, die weder den Wissenern noch den Brachbachern die erhoffte Entscheidung brachte. Das Spiel wird an einem der nächsten Sonntage wiederholt.

Die Hauptveranstaltung am Nachmittag:

Mit einiger Verspätung, die durch die Verlängerung des Bannfußballendspiels hervorgerufen wurde, fand im Hermann-Göring-Stadion die Schlußveranstaltung statt. Zahlreich waren die Zuschauer erschienen. In langen Zügen gruppierten sich die Teilnehmer und -nehmerinnen. Dann erfolgte der Einmarsch in das Stadion. Wieder wären es weit über 1000, die den Aufmarsch schneidig und exakt vollzogen. Noch einmal wies der Bannführer in beredten Worten auf die körperliche Ertüchtigung der Jugend in schwerster Zeit hin. Neben der Förderung der Einzelleistung gelte es vor allem die Ertüchtigung der gesamten Jugend anzustreben. Abschließend bat er die Jugend, ein jeder an seinem Platz, sich so einzusetzen, daß sich das ganze Tun und Lassen den Leistungen unserer Feldgrauen an allen Fronten in jeder Beziehung würdig erweise. Ein schnelles Handspiel zwischen den beiden Stammannschaften von Kirchen und Betzdorf leitete über zu den mit größter Spannung erwarteten Endkämpfen. Bei gleichwertigen Leistungen der beiden Einheiten kam es auf keiner Seite zu einem Torerfolg. Was im Anschluß in den Einzelwettbewerben geboten wurde, war höchst erstaunenswert. Auf die vielseitigen ausgezeichneten Leistungen näher einzugehen, erübrigt sich, zumal die Siegerliste hierüber näheren Aufschluß gibt. Im Rahmen der Nachmittagsveranstaltung werden auch eine Reihe von Sondervorführungen eingeschaltet, die mustergültig vorgeführt einen nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Nun gehört das Bannsportfest des Jahres 1942 der Vergangenheit an. Die Führung des Bannes kann mit berechtigtem Stolz auf diese einzigartige Leistungsschau zurückblicken.

Siegerliste folgt.

Tobruks Vorratslager

Gewaltige Mengen aufgestapelt

BS **Rom.** Ein Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma" berichtet von seinen Eindrücken in der eroberten Stadt Tobruk, die er kurz nach ihrer Einnahme durch die Achsentruppen sah. Der Berichterstatter näherte sich Tobruk auf der Via Balbia, die ausgezeichnet erhalten ist, der einzigen Straße durch die Wüste nach Tobruk. Schon Kilometer vor der Stadt zeigten endlose Reihen von Lastwagen, Panzern, Panzerspähwagen, Geschützen und Waffen die gewaltige britische Niederlage an. Die zerstörte Stadt, in welcher nur noch der Kirchturm und viele Häusermauern der Vernichtung entgangen sind, war in dichte schwarze Rauchwolken gehüllt, da die Brennstofflager in Flammen standen. Die Bucht des Hafens lag ruhig und einladend da, als wollte sie zum Baden auffordern. Erst wenn man näher kam, sah man die vielen oder teilweise versenkten und unbrauchbar gemachten Schiffe im Hafen liegen. Am Dschebel dagegen waren ungeheure Mengen an Vorräten aufgestapelt, und zwar nicht in Lagerhallen oder in Zelten, sondern einfach unter freiem Himmel. Alles, was das Herz begehrte, konnte man dort aufgehäuft oder übereinander aufgestapelt sehen, Berge und Reihen von Kisten, Behältern und Fässern dehnten sich so weit, daß das Auge sie nicht überblicken konnte. Kisten voll Zucker, voll Kaffee, voll Kerzen, Seife, kondensierter Milch und hundert andere Sachen. Fässern mit Bier und Kognak, Kisten mit Rum, Whisky und Wein, Zigaretten und Pfeifentabak in hundert verschiedenen Qualitäten, Obst und Marmelade, ja sogar Zahnpasta in unerhörten Mengen. Nur eines konnte der Berichterstatter nicht finden, nämlich den Tee, den er suchte. Schließlich fand er einen britischen Offizier, der in Tobruk stationiert war und jetzt ebenso wie zahlreiche andere Südafrikaner, Engländer oder Inder nach einem deutschen oder italienischen Soldaten suchten, dem sie sich ergeben konnten. Dieser Offizier führte ihn zu den Teelagern. Der Tee war in Kisten aufgestapelt, jede Kiste enthielt zwölf Behälter mit je zwei oder vier Pfund. Es schien soviel Tee aufgespeichert zu sein, daß er für hundert Städte gereicht hätte, und die Engländer mußten wohl geglaubt haben, daß sie wer weiß wie lange in Tobruk bleiben würden.



Herausgeber: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

Das Ding aus Frankreich

Es kam ein Ding aus Frankreich her,
Und dieses Ding mißfällt uns sehr.
Es ist ein wahrer Bauernschreck
und frißt uns die Kartoffeln weg!

Ein Käfer, gelb mit schwarzen Streifen,
den Schädling heißt es zu ergreifen,
eh er sich häuslich niederläßt.
Wo Ihr ihn seht: gebt ihm den Rest!

Dann zeigt auch seine Larve an,
damit man sie vernichten kann.
Angetan sind sie mit rotem Kleide
zwei Reihen schwarzer Punkte auf jeder Seite.

In Frankreich gab es zuviel Schläfer,
doch wir sind wach, Kartoffelkäfer!

Am 27. Juni 1942 starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater

Ferdinand Bauseler

Konditormeister

gestärkt mit den Heilsmitteln unserer Kirche, im Alter von 50 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Frau Maria Bauseler,** geb. Brück **und Kinder.**

Betzdorf und z. Zt. Wehrmacht, den 27. Juni 1942.

Das feierliche Seelenamt mit darauffolgender Beerdigung ist am Mittwoch, dem 1. Juli 1942 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Betzdorf. Die Beerdigung findet von der Friedhofskapelle aus statt. Totenandacht um 6 Uhr in der Pfarrkirche.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen.

Im Einvernehmen mit dem Sportkreisführer werden zur Abnahme der Prüfungen für das Reichssportabzeichen im Sportkreis 3 Altenkirchen folgende Zeiten festgelegt: 1. für Altenkirchen, Betzdorf, Kirchen und Wissen: Dienstags von 19,30 bis 21 Uhr; Freitags von 19,30 bis 21 Uhr; Sonntags von 10 bis 12 Uhr. — Für Hamm und Daaden: Mittwochs von 20 bis 21 Uhr; Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Diejenigen Sportler, die sich den Prüfungen zum Reichssportabzeichen unterziehen wollen, melden sich: in Altenkirchen bei Karl Schäfer, Altenkirchen, Mühlengasse; in Betzdorf bei Rüdi Schweitzer, Betzdorf, Roonstraße; in Kirchen bei Fritz Steup, Kirchen, Turnhalle; in Wissen bei Willi Böhmer, Wissen-Brückhöfe; in Hamm bei Anton Rüttel, Hamm, Schlageterstraße; in Daaden bei Karl Weber, Daaden, Adolf-Hitler-Straße.

Altenkirchen, den 26. Juni 1942.

Der Landrat — Sportamt

Ihre Vermählung geben bekannt:

Rudolf Schütz
Uffz. der Luftwaffe

Eva Schütz
geb. Moskowski

Betzdorf z. Zt. im Felde — Betzdorf Karl-Stangierstr. 36

30. Juni 1942

Ihre Verlobung geben bekannt:

Elisabeth Reifenrath
Hans Starke

Schönstein b. Wissen — Homberg am Rhein

im Juni 1942

Halbtagsmädchen
für Geschäftshaushalt in Wissen gesucht.
Zu erfragen Siegblätter, Wissen.

Dr. Hess
Nervenarzt, Siegen
verreist.
Nächste Sprechstunde am 27. Juli.

Einige Fuhren
Wiesenheu
zu kaufen gesucht. Kann evtl. auf der Wiese abgeholt werden
Neutzer, Betzdorf.

Größerer Posten
Heu
welches auch von der Wiese abgeholt werden kann,
zu kaufen gesucht.
Wissener Sägewerk
Wissen.

Die Schuh polier mit **Kavalier**
aber hauchdünn

Zahnpflege-Rezept im Kriege

Wer Vollkornbrot, Früchte und vorwiegend ungekochte pflanzliche Kost gründlich kaut, wer bei gelegentlichem Mangel an Zahnpaste, wie Chorodont, behelfsmäßig die Zähne — morgens und vor allem abends — mit Zahnbürste, Zahnstocher und lauwarmem Wasser reinigt, und wer mindestens einmal jährlich eine Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten vornehmen läßt, tut alles, was er im Kriege für die Erhaltung der Zahngesundheit und damit der Allgemeingesundheit tun kann. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Herrenfriseur
sucht neue Existenz durch Uebernahme eines Geschäftes mit Wohnung. Ang. an Georg Nollert bei Faust, Köln, Trierer Straße 13

Der ältere Herr
der in der Nacht vom 23. 6.—24. 6. in Boppard, Steinstraße 27, übernachtet hat, wird gebeten, sich zu melden. Frau Elisabeth Gallandt, Boppardt (Kr. St. Goar), Steinstr. 27